

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

17 (21.1.1938)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Sölingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Nachwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 17

Freitag, 21. Januar 1938

109. Jahrgang

## Jugend — die Brücke zur Verständigung

Fernand de Brinon über die deutsch-französischen Beziehungen — Ein Empfangsabend im Kaiserhof — herzliche Begrüßung durch den Reichsjugendführer

Berlin, 20. Jan. Der zurzeit als Gast des Reichsjugendführers in Berlin weilende bekannte französische Publizist Fernand de Brinon sprach Donnerstagabend auf einem vom Reichsjugendführer im Hotel „Kaiserhof“ veranstalteten Empfangsabend über deutsch-französische Beziehungen.

Zahlreiche Mitglieder der Deutsch-französischen Gesellschaft und des Diplomatischen Korps sowie führende Männer aus Staat, Partei, Kunst und Wissenschaft nahmen daran teil.

Zunächst hieß der Reichsjugendführer Baldur von Schirach den französischen Gast herzlich willkommen. Er begrüßte in ihm einen Mann, der für die Sache der deutsch-französischen Verständigung seit Jahren unermüdet gearbeitet habe. Der Reichsjugendführer erinnerte an die in Bayern von der HJ gemeinsam mit hoher französischer Jugend veranstalteten Stalager. Die Unterhaltung der Jugend solle man zwar nicht überschätzen, aber man dürfe auch nicht vergessen, daß aus dem Gespräch, an dem anfangs nur einige Dugend teilgenommen haben, im Laufe der letzten Jahre bereits eine Unterhaltung von vielen Hunderten geworden sei. Noch in diesem Jahre würden es Tausende sein, deren Stimmen nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander klingen in einem Chor der Ritterlichkeit und Kameradschaft.

von Schirach gab seiner Freude darüber Ausdruck, bei einer der ersten Veranstaltungen in diesem Jahre einen Mann unter der deutschen Jugend zu sehen, der sein Land ebenso leidenschaftlich liebt wie wir das unsere, und gerade dadurch berufen scheint, in ehrlichem und sportlichem Geiste der Jugend zu einem Thema zu sprechen, von dessen Lösung für unsere gemeinsame Kultur so unendlich viel abhängt.

Anschließend nahm Fernand de Brinon das Wort. Mein Land, erklärte er, befragt sich zuweilen über sich selbst, und es gibt sich offenbar nicht immer endgültige Antworten. Sie erwarten gewiß nicht, daß ich es deshalb tadle. Wir haben beide viel Nationalstolz, als daß Sie auch nur einen Augenblick zugeben könnten, daß ein Franzose hier über innere Streitigkeiten seines Landes berichtet. Indessen haben wir Gründe genug, um an den Erfolg unseres Verständigungsunternehmens zu glauben. Wir haben Ergebnisse erzielt, die man nicht immer genügend hervorhebt. Ohne von dem selbstverständlichen Austausch zwischen der Deutsch-französischen Gesellschaft und dem Comité Franco-Allemagne und von den Begegnungen der Frontkämpfer zu sprechen, die einen immer weiteren Umfang annehmen, müssen die zahllosen Reisen des letzten Jahres, die alle zur genaueren Begriffsbildung beigetragen haben und die Rundgebungen in Lyon und auf der Reise von Marseille erwähnt werden, die in unseren südlichen Departements einen so großen Erfolg hatten.

Nebenbei gab es die so wertvollen Begegnungen hervorragender Persönlichkeiten, und bald wird auf Einladung der deutschen Jugend die Reise der 1000 französischen Frontkämpfer durch Deutschland stattfinden.

Immer wieder stellt man Verbindungen fest, die infolge geschichtlicher Verflechtungen entstanden, Gegenstände die annähern, anstatt voneinander zu entfernen, gleiche Bemühungen, die verschiedenenartigen Ausdruck fanden.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging de Brinon auf die Frage ein: Was sollen wir unternehmen? Was können wir gemeinsam tun? Wir haben einander gegenüber eine gemeinsame Verpflichtung, die Baldur von Schirach selbst darlegte, als er die Freundschaft der deutschen und französischen Jugend verkündete: nämlich, keinen propagandistischen Hinterebenen zu legen. Ein einziger Punkt steht auf unserem Programm: sich besser kennen zu lernen!

Mein lieber Reichsjugendführer, warum sollten Sie nicht ein neues Beispiel geben? Warum sollten Sie nicht demnächst in Paris einen Vortrag über Ihren großen Dichter Goethe halten, den Sie so gut kennen? Oder über ein anderes Thema, das Sie

für uns auswählen? Wir hoffen, daß Sie so den eingeschlagenen Weg für andere Aussprachen zwischen uns freimachen.

Wenn wir auch nicht die Machtvolle haben, um alle Träume, die wir in uns tragen, zu verwirklichen, so sind wir doch, die deutsche und die französische Jugend, imstande, so viele Dinge vorzubereiten. Wieviele Abkommen kultureller, wirtschaftlicher und politischer Art sind auf dieser Grundlage möglich, zum Segen und Gedeihen unserer Kultur. Arbeiten wir darauf hin, der Diplomatie den Optimismus der Jugend zu verschaffen!

Sollen wir nicht auch versuchen, daß zwischen unseren beiden Ländern ein Presseabkommen geschlossen wird, das Uebelwollen und Lüge mißbilligt? Bemühen wir uns, daß das, was ist, bekannt wird, und daß man nichts behauptet, was nicht ist.

Ich fasse zusammen: Ich bin überzeugt, daß die persönliche Kenntnis der Deutschen und der Franzosen untereinander große Fortschritte gemacht hat, und daß sie noch größere machen muß.

### Nun auch die Berufsfußballer

Groteske Auswüchse der französischen Streiksjohse. — Nun auch die Berufsfußballer!

Paris, 21. Jan. In Frankreich steht ein seltsamer Streit bevor, der zwar kaum dem normalen Wirtschaftsablauf abträglich sein dürfte, der aber das Streikwesen mit aller Schärfe bedeutung kennzeichnet. Die Berufsfußballer, die darüber aufgebraut sind, daß ihre Bezüge von ihren Vereinen seit Oktober 1936 nicht aufgebessert wurden, haben durch ihre Gewerkschaften dem französischen Fußballverband einen Generalkrieg für den 30. Januar angekündigt, um so ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Außerdem beschloß die Gewerkschaft der Berufsfußballer einstimmig, der C. G. T. beizutreten — vielleicht wohl in der Hoffnung, so leichter die Erfüllung ihrer Wünsche durchsetzen zu können.

Blutiger Kampf zweier Beduinensämme. — 62 Tote.

Paris, 21. Jan. Wie Havas aus Amman meldet, kam es zwischen zwei Beduinensämmen von Amarat im Irak-Grenzgebiet zu einem Kampf, bei dem 62 Beduinen getötet wurden. Soldaten des benachbarten Seuditen-Polizeipostens, die im Kraftwagen auf dem Kampfplatz erschienen, um die Ordnung wiederherzustellen, wurden von den wütenden Beduinen ebenfalls angegriffen und mußten unter Zurücklassung ihrer Fahrzeuge, die zerstört wurden, flüchten. Erst eine zweite Expedition mit 40 Kraftwagen konnte die Ordnung wiederherstellen.

## Ungarns Kampf gegen das zersetzende Judentum

Juden müssen ihre Staatsbürgerschaft nachweisen — Scharfe Kontrollmaßnahmen an der Grenze

Budapest, 20. Jan. Die polizeilichen Überwachungsmaßnahmen zur Verhinderung des Eindringens der aus Rumänien auswandernden Juden nach Ungarn werden jetzt an der ganzen Grenze mit außerordentlicher Schärfe durchgeführt. Man scheint nunmehr entschlossen zu sein, unter allen Umständen einen weiteren Zuwachs des in Ungarn schon stark vertretenen jüdischen Elements zu verhindern zu wollen. In den einzelnen ungarischen Provinzialstädten wird nämlich gegenwärtig von den Fremdenkontrollorganen mit größter Gründlichkeit eine Überprüfung der Staatszugehörigkeit aller in der Nachkriegszeit in das Land eingedrungenen unerwünschten Elemente vorgenommen. Den — beachtenswerten — Umständen entsprechend, erstreckt sich diese Kontrolle fast ausschließlich auf Juden.

Allein in der innerhalb der ungarisch-rumänischen Grenzzone gelegenen Stadt Nyireghaza hat die Fremdenkontrolle in den letzten Tagen mehr als 1800 Juden einer scharfen Untersuchung unterworfen. Dabei gehen die ungarischen Kontrollorgane streng nach den ihnen gegebenen Vorschriften vor. Personen, die keine Staatsbürgerausweise besitzen, müssen nachweisen, daß vom Jahre 1851 an ihre Vorfahren bereits ungarische Staatsbürger waren. Für diesen Nachweis erkennen die ungarischen Behörden nur Originalabstammungsdokumente als gültig an. Im äußersten Fall genügt der Nachweis, daß die Vorfahren der Betroffenen bereits in den Jahren 1875 bis 1880 zu den steuerzahlenden Bürgern Ungarns gehörten. Diese eindeutigen Bestimmungen des ungarischen Fremdenkontrollamtes machen manchen des jüdischen Krämervolkes den Boden unter den Füßen heiß. Die Budapest Blätter schildern jedenfalls, daß die Straßen der Stadt Nyireghaza seit Tagen von den hinreichend bekannten galizischen Typen wimmeln, die mit Paketen und Bündeln zum Bahnhof eilen. Ein großer Teil der Borgefahnen sucht sich nämlich durch eine plötzliche und „unauffschiebare Geschäftsreise“ der behördlichen Untersuchung zu entziehen.

Polnische Ärzte machen reinen Tisch. — Keine Gemeinschaft mit jüdisch Verpöhten.

Warschau, 20. Jan. Auf der Tagung des Pommereller Bezirks der Vereinigung der polnischen Veterinärärzte in Thorn ist beschlossen worden, eine Statutenänderung für den Gesamt-

verband vorzuschlagen. Nach dieser Aenderung würden Juden oder Personen, die jüdischer Abstammung sind, ferner diejenigen Veterinärärzte, die eine Jüdin zur Frau haben, nicht Mitglieder des Verbandes sein können.

Mit diesem Beschluß des Pommereller Bezirksverbandes ist der Kampf gegen den jüdischen Einfluß in Polen in eine neue Phase getreten. Auf dieser Tagung wurde zum ersten Mal in Polen die aus dem wachsenden Volksbewußtsein entstandene Ablehnung der Juden auf diejenigen folgerichtig weiter ausgedehnt, die mit Jüdinnen oder mit Frauen jüdischer Abstammung verheiratet sind.

## Frankreich erlebt eine Köpenickiade

Tolle Betrugsoffäre in Paris — Ein Gauner mißbraucht Offiziersuniform — Er ist spizierte Truppenrechte verlieh Orden und falsche Formulare der Bank von Frankreich

Paris, 21. Jan. In Paris hat man einen fünfmal wegen Betrugs verurteilten Mann verhaftet, der sich in der widerrechtlich erworbenen Uniform eines Majors ungläubliche Dretigkeiten erlaubte. Es handelt sich um einen 40 Jahre alten aus Paris gebürtigen Mann.

Mit Hilfe falscher Papiere und angetan mit einer schönen Uniform betätigte sich dieser „Artillerie-Offizier“ in Paris und Umgebung. Er trug mehrere Orden und Ehrenzeichen zur Uniform und trat sehr bestimmt auf, besichtigte alte Forts um Paris, deren militärische Bedeutung sich zumeist auf die eines Munitionsdepots beschränkte, ließ sich Meldung erstatten, kostete die Suppe, machte sich anheißig, Leute, die an ihn herantraten, die Befehle zu anderen Truppenteilen zu ermöglichen, nahm sogar in einem Falle vor einer angetretenen Gendarmerteilung die Befehle des Ordens der Ehrenlegion an einen Vorortbürgermeister vor.

Bei einer „Dienstreise“ nach Fontainebleau erwies sich dieser „Major vom Generalstab“ als Artilleriespezialist; denn er ordnete an, daß zwei Geschütze, ein Langrohrgeschütz und eine Kanone kleineren Kalibers, die er anscheinend nicht recht in Ordnung befand, an die französische Kanonensabrik Creuzot zwecks Einschmelzung zurückgeschickt werden sollten. Der falsche Major

verfehlte es auch nicht, sich stets in den Dienstbüchern der von ihm besichtigten Truppen und Gendarmerteilungen einzutragen. Seine Empfehlungen für Beförderungen und Befehle sollen sogar zum Teil tatsächlich ausgeführt sein.

Ausgefallen ist der falsche Major schließlich nur, weil er zu teufelig allzu oft ein Glas Rotwein am Ausgank seiner Wirtschaften nahm. Man brachte ihn schließlich zum Polizeikommissariat, wo er selbstverständlich mit großen Gesten den Entrüsteten spielte, bis sich herausstellte, daß der Stempel auf dem echten Offiziersausweisformular, das er mit seinem Majorsbild geschmückt hatte, nur aus dem Abdruck eines alten 10-Centimesstückes bestand. Auf erfolgter Nachfrage bei den Pariser Militärbehörden zeigte sich, daß es einen Major des betreffenden Namens in diesem Befehlsbereich gar nicht gab. So bequeme sich denn der Betrüger zu einem Geständnis, und eine hoffnungsvolle Karriere war zu Ende.

Eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung brachte übrigens noch Druckformulare der Bank von Frankreich zutage, auf denen sich der „Herr Major“ selbst 845 000 Franken „überwies“. Aufgrund dieser „Unterlagen“ hatte er dann vertrauensselige Leute angepöpst. Immerhin scheint seine Tätigkeit ihm erlaubt zu haben, eine Freundin zu unterhalten, die man bei der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung vorfand.

Sch bin überzeugt, daß, wenn man die Nationen befragen würde, diese einen nahezu einmütigen Willen zur Einigung be- weisen würden.

Wir, die wir von 1914 bis 1918 an der Front standen, werden bald gealterte Zeugen und später noch bloße Erinnerungen im Gedächtnis unserer Nachfahren sein. Immer aber wird es Deutschland und Frankreich und eine Jugend beiderseits der Grenzen geben. Mögen sie sich schämen lernen, mögen sie ihre gemeinsame Aufgabe, die durch keinen Schatten getrübt sein wird, erkennen und in einer segensreichen Freundschaft leben!

In dieser Hoffnung erhebe ich mein Glas zu Ehren des Führers Adolf Hitler. Ich bin stolz darauf, der erste meiner Landsleute gewesen zu sein, der ihn kennen lernte und deshalb das Verdienst für ihn fördern konnte. Ich trinke auf das Wohl der Jugend Frankreichs und Deutschlands und damit auf das Wohlergehen der beiden Länder!

Zum Schluß dankte der Reichsjugendführer dem Gast für seinen Vortrag und brachte einen Trinkspruch auf den Staatspräsidenten Lebrun und auf die Freundschaft der deutsch-französischen Jugend aus.

## Eigene Briefmarken für die Partei

Gültig ab 30. Januar.

Berlin, 20. Jan. Mit Wirkung vom 30. Januar 1933, dem historischen Tage, da die Partei die Führung im Staate übernahm, hat der Führer, nach einer Meldung der NSDAP, für den Postverkehr der NSDAP und ihrer Gliederungen die Verwendung eigener Dienstmarken genehmigt.

Die Marken, denen Prof. Richard Klein das künstlerische Gesicht gab und die im Einvernehmen des Reichspostministers mit dem Reichspostminister nunmehr ihren Weg in die Öffentlichkeit antreten, tragen auf einem klassisch-schlichten Sockel das Hoheitszeichen der Partei. Die Aufschrift: „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ umrandet die graphisch und farblich abgestimmten Marken. Zu beiden Seiten des Sockels sind auf fein schraffiertem Grunde die Jahreswerte angegeben. Durch Hinzufügung der 16 und 24-Pfennigmarken wurde die übliche Wertreihe erweitert.

Die neuen Marken werden von der Deutschen Reichspost nur an die Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen abgegeben und finden nur für den parteidienstlichen Postverkehr Verwendung. Ihre Gültigkeit erstreckt sich auf das gesamte deutsche Reichsgebiet sowie auf Postverbindungen nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig. Die für die Verwendung notwendigen Vorschriften werden vom Reichspostminister erlassen.

Sammelstempel erhalten diese Marken ab 31. Januar 1933 bei der Versandstelle für Sammelmarken, Berlin W 30, Postrechnungsamt.

## Stojadinowitschs Besuch in Essen

Überall herzliche Aufnahme

Essen, 20. Jan. Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch traf am Donnerstag morgen mit dem Sonderzug in Essen ein. Auf dem Bahnhof begrüßten Gauleiter und Oberpräsident Terboven und der Oberbürgermeister der Stadt Essen den Ministerpräsidenten und seine Begleitung sowie die jugoslawischen Journalisten. Nach der Begrüßung begaben sich die Gäste im Kraftwagen zu den Krupp-Werken. Auf dem Bahnhofsvorplatz und in den Straßen, durch die die Wagenkolonne ihren Weg nahm, begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge herzlich den Freund Deutschlands. In der Ehrenhalle des Hauptverwaltungsgebäudes der Friedrich Krupp AG. hießen Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und die Mitglieder des Direktoriums den Ministerpräsidenten der befreundeten Nation und seine Gattin sowie die übrigen Gäste herzlich willkommen.

In knappen Zügen gab von Bohlen an Hand einer Karte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes einen Überblick über die Gründung und Entwicklungsgeschichte des weltumspannenden Unternehmens, wobei er auch die besonderen Aufgaben erwähnte, die der wirtschaftliche Wiederaufstieg Deutschlands und der vom Führer verkündete Vierjahresplan den Krupp-Werken stellen.

Im Anschluß an die Besichtigung der Krupp-Werke durch den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch trafen die Teilnehmer mit ihren Damen, die inzwischen eine Fahrt durch die Stadt Essen und die Kruppischen Wohnsiedlungen unternommen hatten, auf der Villa Hügel zu kurzer Rast wieder zusammen. Anschließend ging die Fahrt des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und seiner Begleitung weiter nach Gelsenkirchen-Buer, wo eines der bedeutendsten Werke der Steinkohleverhüttung, die Hydrierwerke AG. Schalker, besichtigt wurden.

Vor dem Werk hatten sich Abordnungen der jugoslawischen Heimaterbände des Ruhrgebietes mit ihren Fahnen eingefunden. Mit lebhaften Zuvor- (Heil-)Rufen empfingen die Ruhrland-Jugoslawen, die gerade in diesem Teil des nördlichen Ruhrgebietes in besonders großer Zahl und teilweise schon seit Jahrzehnten leben, den Ministerpräsidenten ihres Heimatlandes. Herzlich begrüßte Dr. Stojadinowitsch seine Landsleute, und immer wieder wußte er, freudig bewegt, die ihm entgegengetreten Hände drücken.

Am Eingang des Werkes begrüßte Generaldirektor Teigelmann den Gast. Mit lebhaftem Interesse folgte der Ministerpräsident sodann im Sitzungssaal dem einleitenden Vortrag von Direktor Dr. Hoff über das Wesen der Kohleverhüttung, über die Entwicklung und den Aufbau des Werkes und seine Bedeutung im Rahmen der Aufgaben, die in der Erfüllung des Vierjahresplan dem deutschen Bergbau gestellt sind. Der Vor-

trag und die anschließende Besichtigung des Werkes vermittelten den Gästen einen interessanten Einblick in den Produktionsgang und in die tatkräftigen und erfolgreichen Bemühungen Deutschlands, sich durch die modernen Hydrierverfahren aus Kohle und Wasserstoff einen Treibstoff zu schaffen, der an Qualität und Klopffestigkeit dem Naturbenzin schon heute nicht nachsteht, und der es ihm ermöglicht, sich weitgehend in der Treibstofffrage vom Ausland unabhängig zu machen.

Nach Beendigung der Besichtigung wurde die Reise nach Düsseldorf fortgesetzt, wo zu Ehren des Ministerpräsidenten der Regierungspräsident in Düsseldorf, Schmid, einen Tee-Empfang im Parthotel und im Anschluß daran im Residenztheater eine Sondervorführung des auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichneten Films „Der Mustergatte“ veranstaltete.

Um 21 Uhr trat Ministerpräsident Stojadinowitsch die Weiterfahrt nach München an.

Stojadinowitsch am Freitag in München. Ministerpräsident Stojadinowitsch trifft am Freitag vormittag in München ein, wo er am Mahmal (Feldherrnhalle) einen Kranz niederlegen wird. Anschließend ist eine Besichtigung der Säule der NSDAP, vorgezogen. Am Nachmittag wird Stojadinowitsch dem Deutschen Museum einen Besuch abstatten.

## Was bringt die französische Regierungserklärung?

Bekräftigung der französischen Landesverteidigung.

Die Außenpolitik hält an den überlieferten Grundsätzen fest.

Paris, 21. Jan. Zu dem ersten Kabinettsrat der neuen Regierung am Donnerstagabend verläutet in gut unterrichteten Kreisen, daß die von Ministerpräsident Chaumets seinen Kollegen bekanntgegebene Regierungserklärung im wesentlichen die Ausführungen wiederholt, die Chaumets am Abend der Regierungsbildung vor der Presse abgegeben hat. In der Erklärung werde weiter verifiziert, daß die Ansichten der neuen Regierung mit denen der beiden vorhergehenden Kabinette übereinstimmen, und unterstrichen, daß auch die bisherige Finanzaktion fortgesetzt werde. Insbesondere soll die Tätigkeit des Innenministers und das Werk der „Verteidigung der Republik“ fortgesetzt werden. In finanzieller Hinsicht werde die Regierungserklärung den Willen bekunden, die Währungsreform aufrecht zu erhalten und das von Minister Bonnet begonnene Werk der finanziellen Gesundung fortzuführen. Die Regierung werde weiter verkünden, daß sie nicht an die sozialen Errungenschaften rühren und das Volksfrontprogramm „in dem Maße, wie es die Umstände erlauben“, weiter durchführen wolle.

Bezüglich der französischen Außenpolitik verläutet, daß das Weiterarbeiten des Außenministers Delbos ein Beweis für den Wunsch der Regierung sei, ihre Politik nicht zu ändern, die von den überlieferten Grundsätzen der französischen Diplomatie befehle sei. Die Regierungserklärung werde sich darauf beschränken, zu versichern, daß Frankreich der Politik der Neutralität treu bleibe und eine Atmosphäre der europäischen Entspannung in der Wahrung seiner Bündnisse und seiner Freundschaften suchen werde. Frankreich bleibe den Verträgen und der Genfer Liga verpflichtet.

Einer der wichtigsten Punkte der Regierungserklärung werde aber die Bekräftigung der Landesverteidigung sein, und zwar aufgrund der Koordination der Ministerialbereiche des Kriegs-Luftfahrt- und Kriegsmarineministeriums, die sämtlich unter die Oberleitung des Landesverteidigungsministers Daladier gestellt wurden.

Schon am Donnerstagabend fand im Anschluß an den Kabinettsrat eine lange Unterredung zwischen dem Landesverteidigungs- und Kriegsminister Daladier und dem Luftfahrtminister sowie dem Kriegsmarineminister statt.

## Die Königshochzeit in Kairo

Kairo, 20. Jan. Schon in den frühesten Morgenstunden des Donnerstags strauten sich in den Straßen Kairos festlich gekleidete Volksmassen in ihren Feiertagsgewändern. Der Andrang war besonders groß in der Nähe des Kubbeh-Palastes, in dem die Ehefeierlichkeiten stattfanden. Um 10.45 Uhr versammelten sich in dem geschlossenen Saal des Palastes die Spitzen der islamischen Geistlichkeit, der Brautvater mit seinen Zeugen und der König mit seinen Trauzeugen, dem königlichen Kabinettschef Ali Maher sowie dem langjährigen Oberhofmeister Sulfat Pascha. In Abwesenheit der Braut wurde die Heiratstrunde, die eine Spezifizierung der Morgengabe und der Mitgift enthält, verlesen. Darauf ergriß der König die Hand des Brautvaters und bejahte die Frage des Geistlichen, ob er bereit sei, dessen Tochter zu ehelichen. Nach dem Jawort des Brautvaters unterschrieben der König, der Brautvater und die Zeugen die Urkunde, wodurch nach dem Gesetz des Islams die Ehe als rechtsgültig anzusehen ist.

Um 11 Uhr wurde durch Fanfarenklänge und 101 Salutschüsse der Bevölkerung die vollkommene Ehe bekanntgegeben. Die junge, 16 1/2-jährige Königin wurde am Donnerstag nachmittag durch eine Lante des Königs im Sotwagen aus ihrer elterlichen

Wohnung in Heliopolis abgeholt. Im Laufe des Nachmittags gab das junge Paar einen Tee-Empfang für die engere Verwandtschaft.

Die Ueberführung der jungen Königin aus dem Elternhause in den königlichen Palast erfolgte der Ueberlieferung gemäß in aller Stille. Dem Schwiegervater des Königs wurde bei der Fahrt durch die Stadt lebhafteste Ausgebungen bereitet. In den Hauptstraßen ist der Kraftwagenverkehr völlig unterbunden. Sie sind mit Fußgänger und Reitern überfüllt, die ihrer Anteilnahme an dem festlichen Ereignis durch Rufe und Abgabe von Freundschaften Ausdruck geben. Besonders stark ist der Andrang auf den öffentlichen Plätzen. Hier sind große Verpflichtungsscheine aufgestellt, in denen bereits an Zehntausenden von Feiern den Feiern freimachungen verabreicht wurden. Die Wette steht völlig im Zeichen der Königshochzeit. Die Blätter heben in ihren Berichten besonders das Hochzeitsgeschenk des „des-Benz-Sportfabrikanten. In diesem Zusammenhang weist die Presse darauf hin, daß der König ein großer Freund des Kraftfahrers ist.

**Wunsch**  
**UNTERWEGS**  
Roman von **Hanna Passer**  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(2. Fortsetzung.)

Langsam verläßt er den Bahnhof und bestiegt das Taxi, das er mit seinem Gepäck warten ließ. Dabei trinkt sein Blick das glänzende abendliche Bild der von ihm geliebten Stadt, durch die der Wagen ihn jetzt, nicht gerade auf dem nächsten Weg, zum angegebenen Ziel trägt. Dazu ist ein Berliner Chauffeur, der seinen Standplatz am Bahnhof hat, viel zu geschäftsmäßig. Wohl durchscheinend Helbing des Mannes schlaues Manöver, hat aber dagegen im Grunde gar nichts einzuwenden. Der Abend ist noch lang, und Bernd will er doch erst am nächsten Tage überreichen.

Er klopfte an die Scheibe: „Hallo, Sie können sogar noch einen früheren Umweg machen.“ bemerkt er gutgelaunt, „fahren Sie ruhig über den neuen Westen... ein Stückchen Tauentzien... Gedächtniskirche... Zoo... dann durch den Tiergarten ins Hotel zurück...“ Das läßt sich der biedere Wagenlenker nicht zweimal sagen.

Der Wagen hält vor dem Hotel. Mit müden Füßen steigt Helbing aus. Dann: Portier, Wage, Lift. Ein paar Fragen, ein paar Antworten. Wünsche und Befehle, dienstfertige Erfüllung.

Und nun ist Helbing allein in dem Zimmer, das mit allem ausgestattet ist, was der verwöhnteste Hotelgast beansprucht. Aber ihm kommt es jetzt nur auf das schöne, breite, bequeme Bett an.

In seine kühlen Rippen stukt er nieder in resloser Schwelgerei. Almet tief. Wie befreit. Dabei... ist sein letzter wacher Gedanke; dann umfängt ihn der Schlaf...

Mit Sonnenglanz, zartblauem Himmel und linder Frühlingssluft erheitert ihn der nächste Tag. Und nun geht er ihm wirklich, den Weg, den seine erwartungslosen Gedanken, dieser Stunde vorausseilend,

während der letzten Wochen so oft schon genommen haben. Er geht ihn langsam, mit offenen Blicken, die, wie jeder seiner festen, beschwingten Schritte, ein Grübeln sind. Dann steht er aufatmend vor dem Hause Moltkestraße 4. Nicht dem großen Schilde zu, das, seit Jahrzehnten hier angebracht, kurz und bündig verkündet:

Rechtsanwaltskanzlei  
Dr. jur. B. Rainer

Das Kaufmädchen, das ihm geöffnet und sich erst abwartend verhalten hat, meint schließlich:

„Der Herr wünscht...?“  
„Zu Doktor Rainer...?“

Doch das geht natürlich nicht so einfach und rasch. Zuerst muß man die Zwischenstation passieren. Sie heißt Bürovorsteher Göddike und wird verkörpert durch ein kleines, vertrocknetes Männchen und unbewiegender Alters mit einer stets schief gerührten Brille auf spitzer Nase und einer spiegelnden Glase, über deren nicht vorhandenen Spiegel die nervöse Rechte in kurzen Zeitabständen zu streichen pflegt.

„In welcher Angelegenheit, bitte?“ leierte Göddike seine Frage.

„Wiedereinbürgerung,“ lautet die kurze Antwort.

„Dürfte ich den Herrn dann zu Referendar Burkhart bitten...?“

Der Bürovorsteher steuert mit einladender Bewegung auf Tür 3 zu.

„Nein,“ wehrt Helbing ab, „ich muß diese Angelegenheit unbedingt dem Chef selbst vortragen... oder ist er etwa bei Gericht?“

„Augenblicklich nicht, aber...“ Göddike wird unsicher, „vielleicht dürfte ich um den werten Namen bitten...?“

„Danke...“ hier haben Sie meine Karte.“  
„Bitte Platz zu nehmen.“ Göddike öffnet die Tür zum Wartezimmer. „Wir haben vormittags zwar wenig Parteienverkehr, aber da der Herr nicht angefragt ist, muß ich um ein wenig Geduld bitten.“ Das Männchen verschwindet mit einer Verbeugung.

Das hätte ja nun eigentlich anders kommen müssen, wenn sich alles so abgepielt hätte, wie Helbing sich sein überraschendes Auftauchen in der Kanzlei Rainer ausgemalt hat. Aber er will sich aus dieser Abweichung vom Programm nichts machen. Dafür wird Bernd, der große lärmende Bernd zur Verblüffung seines korrekten Bürovorstehers jetzt mit einem Niesenhallo herbeigekürzt kommen... Helbing lächelt.

Aber das Rädeln erstirbt. Man läßt ihn tatsächlich

warten. Fünf Minuten... zehn Minuten... Er begreift das nicht. Steht sich ratlos in dem wohlbekannten Raum um, in dem alles genau so steht und liegt wie vor drei Jahren, als er zum letztenmal hier gewesen ist...

Schließlich erscheint eine Stenotypistin, einige Aktenstücke unter dem Arm, um ihn, wie einen Fremden, zum Chefzimmer zu führen. Sie öffnet ihm nach kurzen Klopfen die Tür dieses Raums und zieht sich zurück. Helbing, etwas bekommen, geht mechanisch auf den Schreibtisch zu, der schräg an der Fensterwand steht. Auch unverändert...

Plötzlich bleibt er wie angewurzelt stehen. Denn... hier sitzt ja nicht sein Freund Bernd!...

Der alte, schwere Schreibtischstuhl bietet den breitgewichtigen Rahmen für eine schlank Frauengestalt in weißer Abendkleide mit dunkelblauem Binder zum gleichfarbigen Wollrock. Ein wenig streng wirkt dieser Rahmen um eine Frauenhöflichkeit von so ausgesprochen mädchenhaftem Reiz, daß es den Mann inmitten seiner grenzenlosen Ueberzeugung und Gewalt packt und festlamt ergreift... Mehrnblondes, seidig glänzendes Haar ist eng um den edelgeformten Kopf geschickelt und verknüpft sich im Nacken zu einer Wolke. Schmal ist das zarte Gesicht, aus dem zwei sprechende, redbraune Augen leuchten. Sie überstrahlen die kleine, feine Nase und den herzförmig geschnittenen Mund, dessen Lippen mit matterm Rot überhaucht sind.

Eine freundliche Geste, mit der die Frau das fassungslose Erstaunen des Besuchers abtun will, fordert diesen zum Eigen auf.

Allein der Mann stammelt:

„Ich bitte um Entschuldigung... ein Mißverständnis... ich wollte zu Doktor Rainer...“

„Dann sind Sie hier schon ganz richtig.“ Der Wohlklang der Stimme entspricht der Annuit der Erscheinung. Aber der Chef der Rainerkanzlei...

„Du bist...“  
„Sie...?“  
„Gawohl...“ Rechtsanwalt Doktor jur. Stauome Rainer... Die Frau steht auf, reicht dem Mann die Hand und drückt den völlig Verblüfften in den Arm, der neben dem Schreibtisch steht.

„Wie Sie sehen, habe ich sogar den richtigen, nämlich unbedingt mit „B“ beginnenden Vornamen, Herr... Helbing.“

„Und wissen auch sofort, wer sich unter dem „Mannheer van Helst“ verbirgt...? Verzeihen Sie, aber das kann ich so rasch nicht lassen.“

# Aus dem Pfinzital

## Zeitgemäße Sorgen.

Nun balgen wir uns schon ganz flott mit den Kleinigkeiten des Alltages im Jahre 1938 herum und gegenwärtig haben wir der eine mehr, der andere weniger — sogar einige Sorgen. Dabei sind die hohle Weiblichkeit, namentlich die jüngeren Generationen, noch mehr den Kopf zerbricht als die männliche Generation, oder ist es umgekehrt? Sehr handelt es sich doch darum, nachdem die Frage des Faschings fröhlich bejaht worden ist, auch das richtige Karrenlostin zu finden. Was ziehe ich an? Das ist die große Frage, und sie verlangt dringend nach Antwort. Allgemeingültige Regeln und Lösungen lassen sich leider hierfür nicht aufstellen. Jede und jeder verteidigt sich so, wie sie ihm und seinem Geldbeutel am besten paßt. Nirgends steht allerdings geschrieben, daß man am besten als Maharadscha „gehen“ sollte oder als Gebirgler in der Kurzn. Nein, mehr Phantasie entwickeln, meine Damen und Herren! Sorgt für die Farbenfreudigkeit der Mästenbälle und Tänze, verbannt die Uniformierung aus den Sälen, womit nicht gesagt sein soll, daß Uniform verpönt sei, im Gegenteil! Aber gar zu einfach sollte man es sich doch nicht machen, zumal mit wenig Mitteln schon sehr nette Kostüme zusammengebaut werden können. Nur geschmackvoll müssen sie sein, außerdem muß ein fröhlicher Mensch darin heden. Ist das so schwer? Koch ist es Zeit. Und wir werden sicher auch diese Sorgen meistern, nicht wahr?

## Leichter Rückgang der Seuche in Elsaß-Lothringen.

Zum Abschluß des Jahres 1937 wurden in den Verwaltungsbezirken Unterelsaß, Oberelsaß und Lothringen Feststellungen über den Seuchenstand getroffen. Sie haben die Hoffnung vermittelt, daß nunmehr eine rückläufige Bewegung der Seuche jenseits des Rheins eintreten wird. Die Landwirtschaft in Elsaß-Lothringen ist aber noch weit von der Zurechtentfernt, daß die Seuche in absehbarer Zeit erlöschen könnte. Im Unterelsaß waren am 31. Dezember 1937 366 Gemeinden, 9922 Betriebe und 39461 Kinder verzeichnet gegenüber 46308 Kindern am 15. 12. 1937. Im Oberelsaß war zum gleichen Termin die Seuche in 104 Gemeinden, 947 Ställen und bei 3694 Kindern festzustellen. Gegenüber dem 15. 12. 1937 war die Zahl der verzeichneten Kinder um 70 gesunken. In Lothringen betrug die Zahl der verzeichneten Gemeinden 364; 4913 Betriebe waren mit 18 824 Kindern verzeichnet. Der Rückgang gegenüber dem 15. 12. 1937 betrug in diesem Verwaltungsbezirk rund 7750 Tiere. Trotzdem muß die Entwicklung der Seuche noch mit großer Vorsicht verfolgt werden, da nach den Meldungen der „Ely“ Seuchenbefall in solchen Gemeinden und Ställen wieder festgestellt worden ist, die bereits die Seuche überstanden haben und als durchgeseucht galten. Diese Feststellungen veranlassen auch bei uns zum Appell an alle Bauern und Landwirte, die da und dort in letzter Zeit wieder festzustellende Sorglosigkeit abzulegen und den Bekämpfungsmassnahmen größte Aufmerksamkeit zu schenken.

## Anbauvorschriften im Kartoffelbau.

Karlsruhe, 18. Jan. Bekanntlich ist durch eine am 15. Oktober 1937 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelreises gesetzlich festgelegt worden, daß vom 1. 3. 1941 ab nur noch der Anbau von reibfesten Kartoffelsorten erfolgen darf. In nicht reibfesten und nicht reibfesten Gemeinden dürfen bis zum vorgenannten Zeitpunkt also auch solche reibsanfälligen Sorten angebaut werden, die zum Anbau freigegeben sind. Nach einer Bekanntmachung des badischen Finanz- und Wirtschaftsministers vom 20. 12. 1937

dürfen im Hinblick auf diese reichsrechtliche Regelung in Baden nur die drei nicht reibfesten Sorten: Erstlinge (deutsche und holländische Herkunft), Böhm's Allerfrüheste Gelbe und Prof. Wohlmann angebaut werden. Es sei aber ausdrücklich festgestellt, daß der Anbau dieser Sorten nur in nicht reibfesten Gemeinden und nicht reibfesten Gemeinden gestattet ist. Die zuständigen Bürgermeister geben nähere Auskunft.

## Karlsruher Polizeibericht vom 20. Januar 1938.

**Verkehrsunfälle:** Am 19. Jan. 1938 um 9,45 Uhr glitt eine Frau beim Überqueren der Kaiserstraße bei der Hauptpost auf dem Asphalt aus und stürzte darauf zu Boden, daß sie sich nicht mehr erheben konnte. Die Frau wurde mit dem Krankenwagen ins Städt. Krankenhaus verbracht. Ein Verschulden Dritter lag nicht vor.

Gegen 14 Uhr erfolgte auf der Straßentreckung Reichsstraße und Bahnhofspatz ein Zusammenstoß zwischen einem Liefer- und einem Personentransportwagen. Personen wurden hierbei nicht verletzt, es entstand jedoch Sachschaden an beiden Fahrzeugen in Höhe von etwa 100 RM. Der Unfall ist auf Verletzung des Vorfahrtsrechts zurückzuführen.

Zur Ergänzung des am Samstag, den 15. Januar 1938 erschienenen Polizeiberichts wird darauf hingewiesen, daß es sich bei dem Friedrich Schneider in Durlach, dem die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterjagt wurde, um den in Durlach-Aue, Waldhornstraße 87 wohnhaften Schneider handelt.

## Wegen Verweigerung der Luftschutzpflicht ins Gefängnis. — Eine Gerichtsentscheidung, die viele angeht.

Daß die Erfüllung der Pflichten, die sich aus dem Luftschutzgesetz ergeben, nicht ohne schwere Folgen verweigert werden darf, lehrte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Darmstadt. — Wegen der Verweigerung, an einem Luftschutzlehrgang teilzunehmen, hatte eine Ehefrau K. einen Strafbefehl von 20 Mk. erhalten. Auch die zweite Aufforderung zur Teilnahme an einem solchen Kurs lehnte die Frau ab mit der Begründung, nach ihrer Bibelforschereinstellung stehe ihr Leben in Gottes Hand. Vor dem Gericht erklärte sie auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich ihrer gesetzlichen Pflicht auch weiterhin entziehen wolle, derart ausweichend, daß der Staatsanwalt sieben Monate Gefängnis und sofortigen Haftbefehl beantragte. Das Verhalten der Angeklagten stelle eine offene Auflehnung gegen den Staat dar und müsse mit einer abschreckenden Strafe geahndet werden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis, wobei der Vorsitzende in der Begründung betonte, der Staat könne eine Sabotage seiner für die Sicherheit der Nation ergangenen Gelehe nicht dulden, zumal sie, wenn sie, wie bei der Angeklagten aus einer grundtätlich staatsgegnerrischen Einstellung heraus begangen werde. Nur mit Rücksicht auf die drei schulpflichtigen Kinder der Angeklagten wurde von dem sofortigen Erlaß eines Haftbefehls Abstand genommen.

## Die Fechter und Fechterinnen fechten für das RSB. im Colosseum.

Die Karlsruher Fechter und Fechterinnen werden dem Rufe des Reichssportführers folgen und durch Wettkämpfe der besten Karlsruher und sonstiger badischer Fechter für das Gelingen des Winterfestwertes des deutschen Volkes beitragen. Damit dem entgegenkommen der Direktion des Colosseum-Theaters, in dem a. Jt. ein Meister der scharfen Klinge ein Gastspiel gibt, wurde es ermöglicht, innerhalb des Programms jeweils einen

## BDM Achtung!

Die BDM-Gruppen 26/27/109 treten Freitag, den 21. Januar, abends 20 Uhr, in tadelloser Ausrüstung vor der Festhalle an. Erscheinen ist Pflicht.

Heil Hitler!

Die Führerin der Gruppen 26/27/109:  
ges. Friedgard Keller.

## Die Hitlerjugend nicht für den Landdienst.

Die badische Hitlerjugend führt vom 22. Januar bis 10. Februar eine große Werbung für den Landdienst der HJ durch.

Der Landdienst der Hitlerjugend hat in den letzten Jahren seine Probe bestanden. Vor allem im letzten Jahr hat er sich sehr bewährt. Form und Organisation des Einjahres haben sich durchgelehrt; er wird heute von allen beteiligten Stellen anerkannt und freudig begrüßt.

Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen im Alter von 14 bis 25 Jahren können sich zum Landdienst melden. Anmeldebüchlein sind bei allen Dienststellen der HJ, sowie bei den Arbeitsämtern erhältlich.

Herausforderungs- oder Freundschaftskampf bekannter Karlsruher und erfolgreicher badischer Fechter und Fechterinnen durchzuführen. Gleich der erste Kampf heute Freitag abend bringt einen Herausforderungskampf auf 10 Treffer des Fechters Otto Blum, K.T.V. 46 gegen den deutschen Studentenmeister Hans Knieß, Freiburg, in Säbel. Zwei verschieden veranlagte Fechter werden sich einen spannenden Kampf liefern, dessen Ausgang noch ungewiß ist. Der Samstag wird einen Florett-Freundschaftskampf auf 10 Treffer zwischen Blum-K.T.V. 46 und einem Münchner Sonderklassenfechter Böhrl bringen. Hier stehen sich zwei temperamentvolle Fechter gegenüber, und wenn jemand einen schönen Florettkampf sehen will, sollte er sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Am Sonntag abend hat sich Knieß, Freiburg, nochmals für einen Säbelpampf gegen den jungen K.T.V. 46-Fechter Viel auf 10 Treffer zur Verfügung gestellt, während am Nachmittag zwei Karlsruher Fechterinnen Fr. Kahl und Mecklenburg einen Florettkampf auf 10 Treffer austragen werden. Ohne jegliche Erhöhung der Eintrittspreise haben die Besucher des Colosseums, neben dem erstklassigen artistischen Programm, auch noch Gelegenheit, den Festsport von hervorragenden Kräften der Fechtkunst zu sehen.

## Tages-Anzeiger

Freitag, den 21. Januar 1938.

Bad. Staatstheater: „Undine“, 20 Uhr.

Scala: „Gasparone“.

Marigraben: „Liebling der Matrosen“.

Kammer: „Das letzte Sklavenschiff“.

Colosseumtheater K'he: Groß-Schau moderner Artstift.

Festhalle: Kundgebung der NSDAP, 20,15 Uhr.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Hauptstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. XII, 3948. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

## Schützengesellschaft E. V. Durlach



Ich lade hiermit zu einer **ordenständigen Versammlung** der Mitglieder auf **Samstag, 22. Januar 1938** abends 8.15 Uhr in die „Blume“ ein. Die Tagesordnung richtet sich nach § 14 der Satzung. Durlach, 15. Januar 1938. Der Vereinsführer.

## Sterbeunterstützungsverein Durlach.

(Bürgerleichenkasse)

Am Sonntag, 30. Januar 1938, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Döhen“ unsere diesjährige

## Generalversammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Etwaige Anträge sind mindestens 3 Tage vorher beim Vereinsführer schriftlich einzureichen. Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vereinsführer.

## Turnerschaft Durlach 1846 E. V.

Wir machen unsere Mitglieder hiermit darauf aufmerksam, daß die

## 8. Deutschen Gerätemeisterkämpfe

am Sonntag, den 6. März 1938 in Karlsruhe (Markthalle) zur Austragung gelangen.

Es bietet sich hier die wohl selten wiederkehrende Gelegenheit, die 60 besten deutschen Kunstturner aus nächster Entfernung im Wettkampf beobachten zu können.

**Eintrittspreise:** A. Vormittagsveranstaltung: Sitzplatz RM. 2.— u. 1.—. B. Nachmittagsveranstaltung: Sitzplatz RM. 4.—, 3.— u. 2.—, Stehplatz RM. 1.—. C. Tageskarten: Inhaber von Nachmittagskarten erhalten folgende Vormittagspreise: Bei RM. 4.— oder 3.— Platz kostet der Vormittagsplatz RM. 1.—, statt RM. 2.— und bei RM. 2.— Platz kostet der Vormittagsplatz RM. —.50, statt RM. 1.—.

Kartenbestellungen können bis spätestens 1. Februar 1938 täglich zwischen 18 und 19 Uhr beim 1. Schriftwart E. Hill, Eilingenstr. 44/II, gegen gleichzeitige Bezahlung des Eintrittsgeldes vorgenommen werden. Für später erfolgende Bestellungen kann keine Garantie mehr übernommen werden, da die Nachfrage der Behebung der Veranstaltung entsprechend groß sein wird. Der Vereinsführer.

## Dollesbad Altersheim

ab 22. Januar 1938 wieder

## geöffnet!

Preis des Bannenbades 0,40 RM  
für Erverbälöse 0,20 RM

Der Bürgermeister.

## COLOSSEUM THEATER KARLSRUHE

Im Rahmen der ausgezeichneten

## Groß-Schau

## moderner Artistik

die sensationelle künstlerische und sportliche Leistungen aufweist, werden vor dem Auftreten des Fichtmeisters Gladios in jeder Vorstellung

## Kämpfe des Gau's Baden

unter dem Gauführer Schöpf auf der Bühne des Colosseum-Theaters ausgetragen.

Heute kämpfen:

Otto Blum K.T.V. 46

gegen den

Deutschen Studenten-

meister Hans Knieß

Freiburg

Vorher volles Programm!

Keine erhöhten Preise!

## Badisches Staatstheater

Freitag, den 21. Jan. 1938

Kulturgemeinde

## Undine

Oper von Lothring

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Sa. 22. 1. nachm. Die 4 Gezellen

Abends: Der Stern von Nyaschi

3000.- bis 5000.- Mk.

Hypothekengeld sofort auszulösen.

August Schmitt

Hypothekengeschäft, Karlsruhe

Durlachstr. 43 Telefon 2117.

## Das wäre was für den Vati,

sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65

1/2 ltr Sparflasche RM 3.25. Dose

Hustabons 0.75, Kräuterbonbons.

Viele begeisterte Urteile.

Drog. P. Vogel, Adolf Hitlerstr. 74

Drog. J. Schaefer, Adolf Hitlerstr. 10

Drogerie Wächter, Sofienstraße 14

Grözingen: Drog. M. Ott, Kullerstr. 67

Berghausen: Drog. A. Kronier.

## Sie fühlen sich jünger

und brauchen zugleich der Anstaltsver-

küpfung und Ihre Begleiterscheinungen vor-

wenn Sie Jucoscalin-Kosmetika

benutzen.

1-Monats-Fsk. 1 RM. 14-Wochen-Fsk. 3 RM.

mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:

Löwen-Apoth. F. Zimmermann

Drog. P. Vogel, Ad. Hitlerstr. 74

Drog. E. Wächter, Sofienstr. 14

## Stets ging man gern zu Henkelhaft

Wenns Schuhbesohlung anbetraf

Für hoch und nieder jeden Stand

Macht er die Schuhe elegant!

## Warzen

alle lästige Haare, Leberflecken,

Milchesser, Pickel, Sommerpro-

sen, sowie Hühneraugen, Horn-

haut, Frostbeulen usw. entfernt

unter Garantie für immer

G. Bornemann Kosm. Institut

Ad. Hitlerstr. 76a

Sprechstunden Jeden Samstag 9-19 Uhr.

Eia Posten

## Anzug- u. Mantel-Stoffe

aus früheren Saisons werden billig abgegeben

## OTTO MATHEIS

Tuchgeschäft

Adolf Hitlerstraße 65

## 2-Zimmerwohnung

mit Glasabschluß, Preis bis 40 RM

zu mieten gesucht. Angebote

unter Nr. 41 an den Verlag.

## Nr. Wochenendhaus

oder 2-Zimmerwohnung mit

Küche in schöner Lage zu mieten

geücht. Angebote unter Nr. 38

an den Verlag.

## 2-Zimmerwohnung

Stadtmitte, auf 1. oder 15. Febr.

zu vermieten

Angebote unter Nr. 40 an

den Verlag.

## Gelegenheitskauf!

Einige

## Herren-Mäntel

Größe 48 u. 50, für Schauf-

fensterdekoration angefer-

tigt, werd. billig abgegeben

## Otto Mathels

Tuchgeschäft

Adolf Hitlerstraße 65

## Grauer Kinderwagen

guterhalt., billig zu verkaufen

Weiberstraße 1

Guterhaltener, dunkelblauer

Kindersportwagen

zu verkaufen.

R. Frick, Wilhelmstraße 5

Bereits neuer Kinderwagen

(Eisenbein), sowie Stuben-

wagen zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.



## Vom guten Schlaf

hängt das Wohl-

befinden des

Körpers ab

Kissen und Deckbett sind

hierbei ausschlaggebend.

Deshalb schenken Sie

diesen Dingen ganz be-

sondere Beachtung.

In allen diesbezüglichen

Fragen beraten wir Sie

richtig.

## Federn und Daunen

Graue Feder 1/2 kg 2.25

Weißer Feder 1/2 kg 2.95

Feder weiß gemischt und grau

1/2 kg 4.75 3.95

Gänserupf grau, besond. tüfl-

kräftig. 1/2 kg 5.50

Gänse-Feder weiß sehrflaum-

haltig und von hoher Füllkraft

1/2 kg 6.95 6.25

Halbdaune weiß, 1/2 kg 8.25

Daunen la. weiß, 1/2 kg 11.95

Jnlett echtfarbig und federdicht

80 cm breit

2.70 2.10 1.75 1.35

130 cm breit

4.40 3.30 2.75 2.10

## Hertenstein

INH. RUDOLF KÜTNER

KARLSRUHE 1/2 B. HERBENSTR. 25 TEL. 733

## Abonnenten kauft bei unsren Inserenten!

Zum Schluß herrschte Jubel und

fröhliche Menschen verlassen das Theater



Die **kleine** Traudl Stark  
in einem **großen** Film  
mit **größtem** Erfolg!



*Gasparone*

**TRAUDL STARK**

unser goldiges, kleines deutsches Filmkind —  
ein Liebling des Publikums — ist diesmal

**Der Liebling  
der Matrosen**

Und weiter noch:  
**WOLF ALBACH-RETTY**

**RICH. ROMANOWSKY / H. FEILER u. s. a.**

Ein amüsanter Reiz geht von diesem originellen und spritzigen  
Film aus der mit seinen lebendigen Szenen voll an humorvollen  
Einfällen ist. Die kleine Traudl wird, genau wie seinerzeit in „Seine  
Tochter ist der Peter“ zu einem neuen herzerfrischenden Erlebnis.

Jugendliche zugelassen Wo. 6.30 / So. 2.30 Uhr

**MARKGRAFEN**

Millickers meisterhafte Schöpfung als moderne glanzvolle Ufa-Operette,  
musikalisch bearbeitet von PETER KREUDER.

**Marika Röck, Johannes Heesters, Edith Schollwer  
Leo Slezak, Oskar Sima, Rudolf Platte u. a. m.**

Humor und Spannung, Romantik und Temperament, Liebeslust und Liebes-  
leid, kurz alles, was das Menschen Herz nur erheitern, bewegen und  
erregen kann, spiegelt sich in dem fröhlichen und konfliktreichen Ge-  
schehen dieser beglückenden Ufa-Operette.

**Ein Triumph der Lebenslust u. der Lebensfreude**

Beginn Wo. 7 u. 8.30 Uhr **SKALA** Jugendliche über 14  
Beginn So. ab 4.30 Uhr Jahren zugelassen.

**Kammer Lichtspiele**

Täglich 6.15 und 8.30 Uhr So ab 4.00 Uhr  
**Der große, spannende  
Sensations- u. Abenteuerfilm**



(In deutscher Sprache)  
mit **Wallace Beery, Warner  
Baxter, Micky Rooney  
und Elisa Allan**

Eine aufregende, sensationelle Abenteuer-Geschichte  
aus der Zeit des Menschenhandels, die in eindringlichen  
Bildern die Schrecken und Grausamkeiten der Sklaven-  
transporte von Afrika nach Amerika schildert.

Muterei an Bord — Kriegsschiffe aller Nationen auf der Jagd nach  
den Verbrechern — Kampf mit den Sklavenschmugglern auf hoher  
See — Flammender Untergang der Sklavenbark vor St. Helena —  
Verwegene Abenteuer im Hafen und Hafenkneipen, u. a. m. bilden  
den Höhepunkt dieses äußerst spannenden Films.

Herrliche Aufnahmen von Afrika und dem Meere  
und eine mitreißende Spielhandlung, lassen die  
Zuschauer bis zur letzten Minute atemlos dem  
Geschehen auf der Leinwand folgen.

Am 20. Januar 1933 verschied plötzlich und unerwartet an den Folgen  
eines Schlaganfalls mein lieber Mann, unser treubesorgter, guter Vater  
und Schwiegervater

Fabrikdirektor i. R.

**Ludwig Silber**

In tiefer Trauer:

**Johanna Silber, geb. Schenkel**

**Hanny Weiß, geb. Silber**

**Dr. Gerhard Weiß, Erster Staatsanwalt**

Die Beisetzung findet am Samstag, 22. Januar nachmittags 3 1/4 Uhr auf  
dem Friedhof in Durlach statt.

**Nachruf**

Am 20. Januar d. J. verschied Herr

**Ludwig Silber**

Fabrikdirektor i. R.

Der Entschlafene hat seit Gründung unseres Werkes 40 Jahre lang seine  
ganze Schaffenskraft und reiche Erfahrung für unser Unternehmen ein-  
gesetzt, bis er vor einem Jahr krankheitshalber in den wohlverdienten  
Ruhestand trat.

Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß!

**Betriebsführer und Gefolgschaft der  
Vereinigte Süddeutsche Margarine-  
und Fettwerke A. G. Durlach**

Unser Aufsichtsratsmitglied, Herr

**Ludwig Silber**

Fabrikdirektor i. R.

ist gestern unerwartet aus dem Leben geschieden.

Die Volksbank Durlach verliert in dem Entschlafenen, der stets mit  
besonderem Interesse für die Entwicklung unseres Institutes eingetreten  
ist, einen guten Freund und Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren  
halten werden.

DURLACH, 21. Januar 1938.

**Vorstand und Aufsichtsrat  
der Volksbank Durlach**

Bank und Sparkasse.

**Gesellschaft Solidia**

Morgen Samstag, 22. Januar,

1/2 9 Uhr im Vokal

**Generalversammlung**

Erscheinen ist Pflicht

Der Vorstand.

**Kneipp-Bewegung**

Ortsgruppe Durlach



Unsere

**11. Hauptversammlung**

findet am Sonntag, den 23.  
Januar 38, nachmittags 3 Uhr  
im Christ-Königshaus statt.

Dazu laden wir unsere Mit-  
glieder freundlichst ein.

Der Vorstand.

**Berein für Voaelfreunde**

Am Samstag, 22. Januar 1938  
abends 8 1/4 Uhr, im Vereins-  
lokal zur „Traube“

**Generalversammlung**

Wir bitten die aktiven und  
passiven Mitglieder um zahl-  
reiche Beteiligung

Der Vereinsführer.

**Kriegerkameradschaft**

**Durlach-Aue**

Einladung.

Die Kameraden und deren  
Familienangehörige werden hier-  
mit nochmals zu dem am Sam-  
stag, den 22. 1. 38, im Gasthaus  
zum „Baldhorn“, Aue stattfin-  
denden

**Kameradschaftsabend**

freundlichst eingeladen.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Der Kameradschaftsführer:

M. K. K. A. A.

**Heute**

**Schlachttag**

**Zollen zum Döfeln**

**Faschings-**

Schmuck, Masken, Filz-, Stro-  
und Papierhüte, Perücken,  
Wattekugeln, Luftschlangen  
usw. In großer Auswahl bei

**F. Wilhelm Doering**

Spielwarenhaus, KARLSRUHE

Hauptg.-sch.: Rille Str. b. d. Krieger-  
Zweiggeschäft: Kaiserstraße 193/95

Wer erteilt

**engl. Sprachunterricht?**

Offerten unter Nr. 39 an den  
Verlag.

**Steiß. ehrl. Mädchen**

gesucht, gr. Bäche außerhalb  
zu erfragen **Brauerei Wolf,**

**Karlsruhe, Werderplatz 51**

Einliches, williges

**Tagesmädchen**

gesucht auf 1. 2. 38 oder später.  
zu erfragen im Verlag.

**Turnerschaft Durlach 1846 E. v.**

Wir bringen hiermit unseren Mitgliedern zur  
Kenntnis, daß unser liebwertes Ehrenmitglied

**Ludwig Silber**

unerwartet rasch verschieden ist.

Die Beisetzung findet am Samstag, 22. Januar,  
nachmittags 3 1/4 Uhr statt und wir bitten unsere  
wertigen Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung.

Zusammenkunft um 3 Uhr im Heim an der  
Grötzingstraße.

Der Vereinsführer.



Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß unser  
Verwaltungsraatsmitglied

**Ludwig Silber**

am Donnerstag, den 20. Januar unerwartet ver-  
schieden ist.

Die Beisetzung findet am Samstag, den 22. 1.  
um 1/4 4 Uhr statt.

Die Schützenkameraden treffen sich um 2,50  
Uhr bei Schützenkamerad Franken.

Erscheinen ist Pflicht.

Der Oberschützenmeister  
i. V. Schaefer.

**Todes-Anzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine  
innigstgeliebte, treubesorgte, unvergeßliche Gattin  
unsere lb. Tochter, Schwiegertochter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Frau Lina Schmidt**  
geb. Röhlinger

nach langem schweren, mit großer Geduld er-  
tragenem Leiden, heute morgen zu sich in die  
ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

**Fritz Schmidt**  
Familie **Heinrich Röhlinger**  
" **Reinhold Röhlinger, Stuttgart**  
" **Peter Schmidt.**

DURLACH, 20. Januar 1938.  
Trauerhaus: Palmalenstr. 7, 1.

Die Beerdigung findet statt am 22. 1. 1938  
nachmittags 3 Uhr.